

Landshuter Autoren (5)

Eine Last, die man niemals los wird

Martina Köllner hat über den schweren Weg ihrer Familie aus Pommern geschrieben

Von Rita Neumaier

Martina Köllner will anderen Mut machen, gerade in der gegenwärtigen Situation. Sie hat ein Buch geschrieben, das von wirklich harten Zeiten handelt – und diese mitreißend nachempfinden lässt. Es heißt „Die am Meer wohnen“ und beruht auf wahren Gegebenheiten aus der Familiengeschichte ihrer Mutter Brigitta. Sie war die Jüngste von zehn Kindern eines deutschen Ehepaares, das in einer kleinen Stadt in Hinterpommern ein Lebensmittelgeschäft betrieb. „Pommern bedeutet soviel wie am Meer gelegen“, erklärt die Autorin, die selbst aus Kiel stammt.

Vor 17 Jahren ist sie nach Landshut gezogen, zusammen mit ihrem aus Österreich stammenden Mann. Sie fühlt sich sehr wohl hier. „Die Menschen sind viel herzlicher als in Norddeutschland“, findet sie. Zum Schreiben kam die 63-Jährige erst, nachdem sie 35 Jahre lang bei einer großen IT-Firma im Vertrieb tätig gewesen war. Zwar hatte sie in Hamburg Kunstgeschichte und Romanistik studiert und hätte sich auch gern beruflich mit Sprache befasst, doch das habe sich damals einfach nicht angeboten, erzählt Martina Köllner. In der nüchternen Welt der Datentechnologie verfolgte sie jedoch stets den Gedanken, die Erzählungen ihrer Mutter literarisch zu verarbeiten. Ihr gehe es jedoch „um mehr als das bewegende Schicksal einer kleinbürgerlichen katholischen Familie in Kriegs- und Nachkriegszeit“, wie sie erläutert, sondern um moralisch-ethische Aspekte.

Verlust und Vertreibung

Auch ihr eigenes Leben sei stark geprägt worden durch die Erlebnisse ihrer Mutter, die ihre eigene Mutter früh verlor, deren Vater durch Denunziation in russische Gefan-



Martina Köllner kommt aus dem hohen Norden und hat in Landshut ihre Wahl-Heimat gefunden.

Foto: r

genschaft geriet und kurz nach seiner Entlassung völlig entkräftet starb, ohne dass sie ihn wiedergesehen hätte. Dazu kam der Verlust von geliebten Geschwistern, die Vertrei-

bung aus der Heimat und eine schwierige Zeit in der sowjetisch besetzten Zone, der späteren DDR. „Sie ist diese Last nie losgeworden“, sagt die Autorin. Mit zuneh-

mendem Alter hätten die Erfahrungen ihrer 2020 verstorbenen Mutter vielmehr immer stärker zugesetzt. Obwohl diese letztlich ein schönes Leben fand mit einem guten Mann und drei Töchtern, haben Trauer und erlittenes Unrecht in ihr fortgewirkt – ungeachtet der Heiterkeit, die sie anderen gegenüber zeigte.

In Martina Köllners Buch ist die schwere Last, mit der schon die kleine Brigitta zurechtkommen musste, bedrückend nachempfindbar. Es ist ein Schicksal, das anrührend beschrieben wird, auch oder gerade, weil die Autorin geschickt den Bogen vom rein biografischen zum geschichtlichen Hintergrund spannt. Sie habe dazu „mindestens 50 Bücher gelesen“, sagt sie.

Eigene Überzeugungen

Und schließlich haben sich auch ihre eigene Überzeugungen im Buch niedergeschlagen. „Wir Menschen sind alle mehr oder weniger opportunistisch, dadurch verstrickt man sich auch leicht in Schuld“, findet Martina Köllner, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert und Mitglied einer freikirchlichen Gemeinde ist. Auch den Erlös aus dem Verkauf ihres Buches, das sie über Books on Demand veröffentlicht hat und das es auch bei Pustet und Hugendubel gibt, hat sie jeweils gespendet.

An eine andere Form der Vermarktung hat sie bisher noch nicht so recht gedacht. Denn sie wollte das Buch unbedingt fertig bekommen, so lange ihre Mutter noch am Leben war. Nachdem sie sich nun von deren Geschichte sozusagen freigeschrieben hat, will sie künftig ihre eigenen Erfahrungen literarisch aufarbeiten. „Ich habe so viel erlebt“, meint sie. Beispielsweise als Kronzeugin in einem Mordprozess. Aber das ist eine andere Geschichte, die erst noch geschrieben werden muss.